



Hessische Staatskanzlei  
z.Hd. Ministerpräsident Boris Rhein  
Georg-August-Zinn-Straße 1  
65183 Wiesbaden

## **Stellungnahme der Regionalgruppe Hessen der Deutschen Fachgesellschaft Psychiatrie Pflege (DFPP) zur Einrichtung der „Task Force PAVG“ in Hessen**

Sehr geehrter Herr Rhein, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Poseck,

die Regionalgruppe Hessen der Deutschen Fachgesellschaft Psychiatrie Pflege (DFPP) nimmt die jüngste Pressemitteilung des Hessischen Ministeriums des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz vom 3. Februar 2025 zur Kenntnis, in der die Einrichtung der Task Force PAVG (Psychisch Auffällige / Vielschreiber / Gewalttäter) angekündigt wird.

Wir begrüßen grundsätzlich das Ziel, die öffentliche Sicherheit zu fördern und potenzielle Gefährdungen frühzeitig zu erkennen. Allerdings sehen wir die derzeit geplante Vorgehensweise mit großer Sorge und möchten aus diesem Anlass auf folgende Punkte hinweisen:

### **1. Einbindung psychiatrischer Expertise**

Die Leitung der Task Force liegt bei den Sicherheitsbehörden, ohne dass eine klare Beteiligung von Fachpersonen aus der psychosozialen Versorgung erkennbar ist. Eine fundierte Einschätzung des Gefährdungspotenzials erfordert jedoch eine interdisziplinäre und dialogische Zusammenarbeit, um sowohl Sicherheitsaspekte als auch therapeutische Erfordernisse, die ebenfalls zur Sicherheit beitragen, angemessen berücksichtigen zu können. Eine Expertengruppe sollte daher unseres Erachtens grundsätzlich dialogisch zusammengesetzt sein und sowohl die psychiatrische Fachexpertise als auch die Expertise durch Erfahrung (Betroffene) als auch durch Miterleben (Angehörige) beinhalten.

**Deutsche Fachgesellschaft Psychiatrie Pflege e.V.  
Regionalgruppe Hessen**

Breuberg, den 10.03.2025

**Dorothea Sauter**  
Präsidentin  
d.sauter@dfpp.de

**Jacqueline Rixe**  
Vize-Präsidentin  
j.rixe@dfpp.de

**Uwe Genge**  
Vize-Präsident  
u.genge@dfpp.de

**Beiräte:**  
Michael Mayer  
m.mayer@dfpp.de

Jacob Helbeck  
j.helbeck@dfpp.de

Robert Zappe  
r.zappe@dfpp.de

**Riccardo Biedebach**  
**Albert Hesse**  
Koordinierende Regionalgruppe  
regio-hessen@dfpp.de

Postanschrift  
Deutsche Fachgesellschaft  
Psychiatrie Pflege  
c/o Uwe Genge  
Eichenhang 49  
89075 Ulm

Darüber hinaus möchten wir auch auf die besondere Expertise zur Gewaltprävention und Deeskalation in der Psychiatrie hinweisen. Seit vielen Jahren beschäftigen sich Fachexpertinnen und -experten mit der Prävention von Aggression und Gewalt im Gesundheits- und Sozialwesen. Anfang März findet hierzu die internationale Fachtagung "HighNoon" in Frankfurt statt, zu der rund 100 Teilnehmende aus dem deutschsprachigen Raum erwartet werden.

## **2. Stärkung präventiver Maßnahmen in der psychiatrischen Versorgung**

Der Fokus der Task Force liegt auf der Identifizierung und Überwachung potenziell gefährlicher Personen. Um Gewalt wirksam zu verhindern, müssen präventive Ansätze in der psychiatrischen Versorgung gestärkt werden, die darauf abzielen, frühzeitig Unterstützung und therapeutische Interventionen zur Verfügung zu stellen, um Eskalationen zu verhindern.

Der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker (BapK) hat in einer kürzlich veröffentlichten Stellungnahme ([https://www.bapk.de/fileadmin/user\\_files/bapk/positionen/2025/SN\\_20250128\\_CSU\\_Psychisch-erkrankte.pdf](https://www.bapk.de/fileadmin/user_files/bapk/positionen/2025/SN_20250128_CSU_Psychisch-erkrankte.pdf)) zu den Forderungen der CSU zum Umgang mit psychisch kranken Menschen betont, dass eine menschenwürdige psychiatrische Versorgung insbesondere durch den Ausbau von Krisendiensten und ambulanten Hilfe gestärkt werden muss. Diese Hilfen müssen für diese besondere Zielgruppe auch außerhalb der kassenfinanzierten Leistungen möglich sein.

Dazu gehört auch der Ausbau präventiver und therapeutischer Strukturen sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen psychiatrischen Diensten, sozialen Unterstützungsangeboten und weiteren relevanten Akteurinnen und Akteuren. Erfolgreiche Präventionsstrategien setzen auf niedrigschwellige, bedarfsgerechte und interdisziplinäre Unterstützungsangebote, die auf Deeskalation, Teilhabe und frühzeitige Hilfe fokussiert sind.

## **3. Entstigmatisierung psychisch beeinträchtigter Menschen**

Die Zusammenfassung von „psychisch Auffälligen“, „Vielschreibern“ und „Gewalttätern“ in einer Task Force suggeriert einen direkten Zusammenhang zwischen psychischen Störungen und Gewaltbereitschaft. Diese Gleichsetzung fördert Misstrauen und Vorurteile und verstärkt die Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit psychosozialen Problemen, obwohl die Mehrheit dieser Personen keine Gefahr für die Allgemeinheit darstellt. Eine sicherheitsbehördliche Erfassung von Menschen mit psychischen Erkrankungen kann zudem dazu führen, dass Betroffene aus Angst vor sozialen oder rechtlichen Konsequenzen notwendige Hilfsangebote meiden. Die Speicherung betroffener Personen in polizeilichen Datenbanken birgt die Gefahr, Stigmatisierung und Diskriminierung zu verstärken, anstatt notwendige Hilfen zu fördern.

Fast ein Drittel der deutschen Bevölkerung leidet an einer psychischen Erkrankung (DGPPN, 2024). Die Inanspruchnahme psychiatrischer Hilfen stellt häufig eine hohe Hürde dar. Wirksame Prävention muss daher auch bei der Entstigmatisierung psychischer Störungen ansetzen und den Zugang zu psychiatrischen Hilfen möglichst niederschwellig und aufsuchend gestalten. International haben sich hier auch Community Mental Health Nurses bewährt, wie sie in Deutschland gerade erst angedacht werden.

## Fazit

Die Regionalgruppe Hessen der Deutschen Fachgesellschaft Psychiatrische Pflege (DFPP) sieht die Notwendigkeit, die Konzeption der Task Force PAVG zu überdenken. Es ist unerlässlich, Maßnahmen zu ergreifen, die sowohl die öffentliche Sicherheit gewährleisten als auch die Rechte und Bedürfnisse psychisch beeinträchtigter Menschen zu respektieren. Für eine wirksame Prävention ist ein integrativer Ansatz erforderlich, der Prävention, Therapie und Sicherheit in Einklang bringt und dabei die Expertise psychiatrischer Fachkräfte einbezieht.

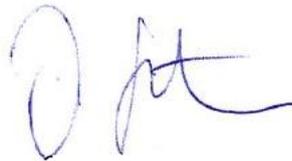
Gerne stehen wir für eine fachliche Unterstützung zur Verfügung, um gemeinsam tragfähige und nachhaltige Konzepte zur Gewaltprävention zu entwickeln.

Für Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Riccardo Biedebach  
Koordinator Regiogruppe Hessen



Jonathan Gutmann



Dr. Christina Anna Hajek



Albert Hesse  
Koordinator Regiogruppe Hessen



Doreen Schork